(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.**
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner,** Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 118. Sonntag, den 21. Mai **1893.**

Rede des Kaisers.

Bei dem Festmahl in Görlitz am Donnerstag aus Anlaß der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Eine erhebende Feier hat soeben ihren würdigen Abschluß gefunden. In schöner Vollendung steht das ragende Bildniß Kaiser Wilhelm's I. vor uns. Die Anregung, welche dieses Denkmal, sowie so manche andere, die bereits stehen oder in der Vollendung begriffen sind, ins Leben rief, ist das Gefühl der Dankbarkeit gegen den hohen Dahingegangenen. Der Lausitz gilt mein Dank für die herrliche Weise, in welcher sie ihrem Gefühle der Treue und Anhänglichkeit zu meinem Großvater und meinem Hause Ausdruck verliehen. Herzlichen Dank auch für Ihre warmen Worte, mein lieber Graf Fürstenstein. Sie haben gesprochen im Namen der Lausitzer. Ihre Worte werden Widerhall finden in den Herzen aller meiner Unterthanen. Dann auch innigsten Dank dieser Stadt für den schönen Empfang, den sie mir bereitet hat.

In eine ernste Zeit ist unser Fest gefallen. Daher sei das Denkmal eine Mahnung an uns alle. Doppelt ernst sei sie, wenn wir uns im Geiste erinnern, wie einst der Hohe Herr in dieser Stadt in eigener Person zu Ihnen gesprochen hat. Festzuhalten gilt es, was Kaiser Wilhelm einst geschaffen und gewollt, sicher zu stellen gilt es die Zukunft unseres gesammten deutschen Vaterlandes. Dazu bedarf unsere Wehrkraft einer erheblichen Verstärkung. Die Nation habe ich aufgefordert, uns dazu die Mittel zu bewilligen. Hinter dieser Frage stehen alle anderen Fragen und Rücksichten für den Augenblick zurück. Zur Lösung dieser die Lebensexistenz Deutschlands bedingenden Frage bedarf es der vollkommenen Einheit. Was uns Deutsche privatim auch trennen und auf verschiedene Bahnen lenken möge, das sei für jetzt bei Seite gesetzt, bis die Aufgabe vollbracht ist. Wie die Lausitz und die anderen Theile der Monarchie treu zu Dynastie und Krone stehen, so mögen die deutschen Stämme in Erinnerung an die große Zeit vor 22 Jahren, fest um ihre Fürsten geschaart, durch das Band gemeinsam vergossenen Blutes zusammengekittet, dem Vaterlande seine Freiheit und seine Zukunft erhalten. Ich trinke auf das Wohl der Lausitz und der Stadt Görlitz. Sie leben hoch!"

Zum Pfingstfest.

Frisches Grün und reine Freude in neuverjüngter Welt! Wohl thut es gut, solch' ein Fest noch feiern zu können; rauscht doch der Sturm im deutschen Vaterland, will wieder die Zwietracht an die festverschlossene, 1871 so wohlverwahrte Thür pochen und der deutschen Stämme Einheit bedrohen. Seit Wochen und Monaten zieht sich durch unsere Geschichte wie ein rother Faden die Auseinandersetzung und die Erörterung darüber, was dem deutschen Reiche nöthig, und was ihm schädlich; hin und wieder wogte der Kampf der Meinungen; so sprach die Reichsregierung, so sprachen die Vertreter des Volkes, und wechselvoll fluthete der Strom der Meinungen. Ueberzeugung rang mit Ueberzeugung, an Sorge und Bedenken um des Vaterlandes Zukunft hat es wohl nirgends gefehlt, aber ein Einvernehmen konnte doch nicht erzielt werden, und der deutschen Bürger bewährte Schaar soll nun schlichten und richten im Interesse und zum Besten des Reiches. In diesen Tagen politischen Kampfes wird manche langjährige Genossenschaft, selbst Freundschaft bedroht, zersplittert ist bisher schon manche Einigkeit, die über alle Anfechtungen sich erhaben dünkte, und hierher und dorthin lockt den Bürger der Ruf der Parteien. Er sieht zum Pfingstfest im grünen Wald Ruhe und Frieden, er freut sich der Stille und Sammlung, aber draußen tobt der Kampf, und der muß ausgefochten werden. In treuer Einigkeit und Gemeinsamkeit ist der Reichsbau errichtet, der Millionen von Deutschen umschließt, und dessen Grundveste uns heilig und theuer bleiben soll. Ihn kräftiger zu gestalten, so daß er jedem feindlichen Ansturm zu wehren vermag, das ist der allgmeine Wunsch, ein Verlangen und ein Ziel, aber über die Mittel, die zu diesem Wege führen, da gehen die Anschauungen auseinander. Wir sind stark, wir sind geschützt nach außen, aber sorgsam wollen wir wehren, daß nicht ein einziger Stein von dem Bau entfernt werde, der dasteht, sondern darnach wirken, daß sich immer majestätischer der Bau des einen, treuen und starken deutschen Reiches erhebe bis zu seiner schließlichen Vollendung. Mit ihrem Herzblut haben Tausende die Grundsteine, das Fundament gekittet; und das ist fest. Sorgen wir, daß wir so weiter bauen, fest und unzerbrechlich. Andere Zeiten können kommen, Tage des Gewittersturmes folgen den Tagen der Maienfreude; und Jung-Deutschland hat noch nicht die Blut-Probe auf das Exempel von 1870/71 bestanden.

Wie des Waldes stolzer Dom, majestätisch, kraftvoll, wahr, unter seinen Wipfeln Schutz und Schirm bietend Tausenden von Waldbewohnern, so wollen wir unser Vaterland gestalten sehen in deutscher, d. h. wahrer Herrlichkeit. Wir kennen und wollen keinen falschen Prunk und Tand und Glanz, wir wollen keinen Bau, der gleißt und glänzt, des Säulen morsch sind, und den der Sturm über den Haufen wirft. Kräftigung und Stärkung des deutschen Bürgerthums bedeutet Kräftigung und Stärkung deutscher Nation, und wenn des Vaterlandes Wohl das Höchste und Erstrebenswertheste ist, dann werden klein auch die Meinungsverschiedenheiten, die erklärlicherweise zwischen so vielen Millionen Staatsbürgern herrschen mögen. Dieser echte deutsche Geist der Hingebung und Selbstlosigkeit war zeitweise in Gefahr, von der argen Wucherpflanze Begehrlichkeit erstickt zu werden, die wie ein Alp deutsche Art und deutsche Sitte zu umschnüren drohte. Das war eine Winterszeit für Deutschthum und deutsches Wesen, und seine Eigenart und Reinheit und Selbstlosigkeit schienen schwer bedroht. Ganz langsam, ganz allmählich nur kann sich ein Umschwung zum Besseren vollziehen, denn was sich einmal arglistig eingenistet und einen versteckten Platz gesucht hat, kann nur schwer wieder ausgerottet werden. Eine plötzliche Wendung könnte nur durch eine schwere Heimsuchung des deutschen Reiches und der deutschen Nation erfolgen, die hoffentlich noch lange uns fern bleiben wird. Wir hoffen auch ohnedem das Beste und sagen auch hier: Und währt der Winter noch so lang, es muß doch endlich Frühling werden! Frühling ist es in Feld und Wald aller Orten, wohin unsere Augen schweifen und streben, wünschen wir darum, daß aus dem politischen Sturm, der immer noch tobt, ein Volksfrühling gedeihen möge. Der Kampf der Meinungen wird nie erlöschen, aber bleibe es ein Kampf in Rechten und Ehren.

Des Pfingstfestes Feier hemmt die Schleusen der politischen Agitation noch, die nach seinem Verlauf sich mächtig öffnen werden. Dem deutschen Staatsbürger wird also ein recht naheliegender Vergleich zwischen Ruhe und Frieden, zwischen Kampf und Streit geboten. Mag er vergleichen, mag er dann richten, und mag ihm aus dem Pfingstfrieden Kraft und Freudigkeit erwachsen für die Unruhe ferner Tage — Segen mögen die kommenden Wochen und Monate dem deutschen Vaterlande bringen. Das ist unser Pfingstwunsch.

Deutsches Reich.

Unser **Kaiser** hatte am Donnerstag in Görlitz der Enthüllung des Denkmals für seinen Großvater beigewohnt. Nachmittags hatte der Monarch sich unter dem unendlichen Jubel des zahlreich herbeigeeilten Publikums nach Muskau begeben, um einer Einladung des Grafen Arnim zur Jagd zu entsprechen. Am Freitag Abend erfolgte die Rückreise nach Berlin bezw. dem Neuen Palais bei Potsdam. Vor der Abreise von Muskau besichtigte der Kaiser noch die dortigen Kriegervereine.

Taufe im deutschen Kaiserhause. Zu der heute, Sonnabend, stattfindenden Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen ist im Stadtschloß zu Potsdam eine Taufkapelle hergerichtet. Als Altarbild dient der kleine von Raphael gemalte Christuskopf, der nach alter Ueberlieferung bisher bei jeder Taufe im Hohenzollernhause verwandt worden ist. Sonst befindet sich das Bild in Sanssouci, in der jüngst erheblich vermehrten Sammlung niederländischer und italienischer Gemälde des 16. und 17. Jahrhunderts. Auch das Taufservice, das in der Hof- und Garnisonkirche in Potsdam aufbewahrt wird, ist nach dem kgl. Schloß gebracht worden. Es ist aus getriebenem, schlesischen Gold gearbeitet. Auf der Außenseite des Taufbeckens befindet sich der Name jedes Täuflings aus dem preußischen Königshause eingravirt. Die historische Hohenzollernwiege Friedrichs des Großen ist auch herbeigeschafft worden.

Zur Rekrutirung auf Grund der neuen Militärvorlage bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Selbst wenn im einzelnen Falle bei der Musterung ein körperlicher Fehler übersehen oder als unbedeutender beurtheilt war, als er thatsächlich ist, so findet beim Ober-Ersatzgeschäfte eine zweite obermilitärische ärztliche Untersuchung ja gerade deshalb statt, um bei genauer Superrevision jedes einzelnen, als tauglich vorgemusterten Mannes ein zweifelfreies Urtheil über seine Brauchbarkeit zu gewinnen und die Möglichkeit zu haben, nicht voll brauchbare Leute noch zurückzustellen oder vom Dienste zu befreien. Es kam deshalb zum Schluß nur erneut konstatirt werden, daß bei Aufbringung des durch die Militärvorlage beanspruchten Rekrutenmehrbedarfs der Ersatz in keiner Weise geschädigt werden wird."

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht einen **Schriftwechsel des französischen Botschafters Herbette mit dem Oberbürgermeister Baumbach** in Angelegenheit der Mittheilungen Baumbachs über eine angebliche Aeußerung Herbettes, daß man von einer französisch-russischen Allianz nicht sprechen könne. Herbette schreibt, er wisse nicht, wann er Baumbach begegnet sei; jedenfalls that er

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(53. Fortsetzung.)

Richard hatte etwa die Hälfte des Weges zurückgelegt, als ein Gegenstand an dem Strande seine Aufmerksamkeit erregte, mehrere Fischerboote lagen dort, der Ausbesserung harrend, kieloben im Sande, gegen eins dieser Boote gelehnt, halb auf dem weichen Sande ruhend, saß seine menchliche Gestalt, dem Anschein nach schlafend.

„Wer mag das sein? Aus welchem Grunde sucht die Arme einen so ungemüthlichen Aufenthalt zur Nachtruhe?" dachte Richard. Jetzt stand er unmittelbar vor der Schlummernden, seine leisen Schritte hatten sie nicht erweckt. Es war eine zarte Gestalt mit schlanken Formen, zwei auffallend kleine Füße wurden sichtbar, die weiße Hand hielt einen Briefbogen umfaßt. Richard beugte sich tief herab, um die Züge unter dem dichten Schleier zu erkennen, er sah eine Fülle glänzend schwarzer Locken aus der dunklen Umhüllung des Kopfes dringen, ein bekannter, weicher Duft, wie ihn die Töchter Brasiliens benutzen, entströmte diesen Locken, Ambra!

„Laurianna!"

Sie erwachte, richtete sich auf und sah verstört um sich. „Richard bist Du es wirklich, oder bin ich im Paradies?"

„Wer weiß!" entgegnete er scherzend. „Würdest Du es beklagen, mit mir dort zu sein?" Und er sah tief in ihre Augen.

„Nein," rief sie jubelnd, „mein Gott, hält mich wirklich kein Traum gefangen, wache ich?"

Er zog sie zu sich empor und küßte ihre Augen und Lippen mit leidenschaftlichem Entzücken.

„Aber," begann er nach einer Weile, sobald die erste Freude des Wiedersehens sich gelegt, „wie kommst Du hiecher, Laurianna, was um des Himmelswillen konnte Dich veranlassen, gegen Mitternacht das Boot des Fischers Staude zur Nachtruhe zu wählen. — was ist denn vorgefallen, mein excentrisches Mädchen?"

„Ich will es Dir erzählen, Richard, — halte mich fest, nicht wahr," fügte sie in bittendem Tone hinzu, „Dein Brief war nicht so ernst gemeint, Du denkst nicht daran, Dich von mir zu trennen?" Sie schmiegte sich zitternd an ihn.

„Nein, antwortete er mit vibrirender Stimme, „liebe ich Dich denn nicht, Laurianna? Ich mußte Dich darauf aufmerksam machen, was Du von Deiner Mutter zu erwarten hattest, und durfte Dich nicht durch Klagen meinerseits beeinflussen, Du selbst solltest den rechten Weg finden und entscheiden, hast Du es gethan, bist Du mein?"

Mit einem Freudenruf lag sie an seiner Brust und barg stumm und erschauernd das Antlitz an seinem Hals, bis er sie endlich zum Erzählen aufforderte.

„Du wolltest mir den Grund Deines Hierseins nennen, wir befinden uns in einer etwas kritischen Lage — es ist nicht weit von Mitternacht, — wohin soll ich Dich geleiten?"

„Nach Hause, Richard. Gehen wir langsam, es ist nicht so eilig, Du wirst alles besser verstehen, sobald ich es Dir erklärt habe. Blicke nicht so ernst, gehöre ich denn nicht Dir mit Leib und Seele, ist nicht mein süßester Platz an Deiner Seite? — O, welch ein süßes Wiedersehen, wie himmelstürmend glücklich bin ich, Dich zu sehen, — mehr will ich ja gar nicht von dieser Welt."

„Kleine Schmeichlerin, einer solchen Liebe bin ich gar nicht würdig."

„O doch," entgegnete sie innig, „und nun höre. Eigentlich muß ich mich recht schämen, aber das hilft nichts, es muß gebeichtet werden. Sieh, ich war der Verzweiflung nahe über Deinen Brief, und die Sehnsucht nach Dir überwältigte mich, alle Bedenken wurden besiegt, mein Entschluß war gefaßt. Kurz vor neun Uhr ging ich nach Elfriedens Zimmer und legte auf ihren Arbeitstisch einen Zettel mit folgenden Worten: Wenn Du kommst, frage nicht nach mir, ich bin nur fortgegangen, um Ricardo einmal zu sehen! Bitte, wach, bis ich zurückkehre und schließe die Hausthür leise auf, sobald ein Zweig gegen Dein Fenster fliegt."

„Du kluges, listiges Mädchen!" flüsterte er, ihren Mund mit Küssen schließend.

„Nun hatte ich freie Hand und konnte entschlüpfen, Mama hatte sich unwohl melden lassen und verließ ihr Zimmer nicht mehr, darüber freute ich mich. Und nun ging ich," fuhr Laurianna erröthend fort, „ein Plätzchen zu erspähen, wo ich Euer Haus beobachten konnte, — siehst Du Ricardo, dort die hellen Fenster Deines Zimmers? Ich setzte mich also hierher in den weichen, trockenen Sand, behaglich mit dem Rücken gegen das alte Boot gelehnt, — immer nach jenen hellen Scheiben hinüberblickend, ich denke, Du mußt es empfunden haben, so heiß und brennend haben meine Augen Dich herbeigesehnt. Aber vergebens, ich wartete und wartete, die Uhr schlug eine Viertelstunde nach der andern, da fing ich in meinem grenzenlosen Schmerz zu weinen an. Ich dachte, so unglücklich wie ich ist keine mehr. Nach und nach wurden meine Augen schwer — der Kopf sank zurück — es war so stille rings umher — da bin ich eingeschlafen." (Fortsetzung folgt.)

niemandem gegenüber eine derartige Aeußerung; er bedaure, daß er, der sich stets von den inneren Angelegenheiten Deutschlands fern gehalten habe, in den Wahlkampf hineingezogen sei. Baumbach erwidert, er habe sich nach einem Diner beim Reichskanzler Herbette als Vizepräsident des Reichstags vorgestellt. Herbette habe bei der nachfolgenden Unterhaltung die betreffende Aeußerung gethan. Er bedauere es, wenn die beiläufige Mittheilung hiervon in einer Wahlversammlung veranlaßt habe, daß der Botschafter in den Wahlkampf hineingezogen sei. Die „Norddeutsche" fügt hinzu, Herbette erwiderte in jener Konversation Baumbach lediglich, er könne sich über diese Frage nicht äußern.

Ueber die Cholerageſahr in diesem Jahre machte Professor Virchow in der letzten Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft eine gewiß für weite Kreise beruhigende Mittheilung. An das Berliner Komitee für den diesjährigen internationalen medizinischen Kongreß in Rom war vom Ortskomitee in Rom die Anfrage gerichtet worden, ob eine Choleraepidemie in diesem Jahre für Deutschland zu erwarten sei, was vom Berliner Komitee einstimmig verneint wurde.

Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß der preußischen Regierung an die Oberpräsidenten, welcher betont, daß die Arbeitgeber, nicht die Arbeitnehmer für die rechtzeitige Beibringung der Marken in Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung während der Zeit der die Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung verantwortlich sind. Die Versicherten seien nur dann verantwortlich, wenn sie der unter Strafandrohung auferlegten Meldepflicht nicht nachkommen.

Die Sozialdemokraten werden in Pest allen Reichstagswahlkreisen Kandidaten ausstellen, um bei der Wahl selbst konstatiren zu können, wie viel Anhänger die Partei in Deutschland zählt.

Die vom deutschen Reiche jährlich mit 900000 Mark subventionirte Ostafrika-Linie hat im Jahre 1892 ein finanziell unbefriedigendes Resultat ergeben, indem der gesammte Betriebsüberschuß sich auf nur 42197 Mark beziffert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die groben Skandale, welche die Czechen im böhmischen Landtage verursacht haben, haben gewaltige Aufregung unter allen Deutschen in Böhmen hervorgerufen; man erkennt sehr wohl, daß es zum Bürgerkriege kommen muß, wenn die gegenseitige Aufreizung so weiter geht. Die deutschen Landtagsabgeordneten veröffentlichen bereits ein Manifest, in welchem die gewaltsame Störung der Landtagsverhandlungen verurtheilt, das Festhalten an dem Ausgleich betont wird und die Deutschen zu Einigkeit und festem Zusammenhalten ermahnt werden. — Ausschreitungen gegen Juden werden aus Dobrowitz im Bezirk Czaslau gemeldet. Unbekannte Thäter drangen dort in die Synagoge und verwüsteten die ritualen Gegenstände. In Strak, Bezirk Podiebrad, wurde die Wohnung einer Jüdin erbrochen und der Hausrath demolirt. Der Thäter wurde verhaftet. — Abermals wird eine Verlobung im österreichischen Kaiserhause angekündigt. Wie aus Kreisen, die dem Erzherzog Joseph nahe stehen, verlautet, wird dessen Tochter Erzherzogin Marie Dorothea sofort nach der Rückkehr des künftigen Thronfolgers, des Erzherzogs Franz Ferdinand von Este, von seiner Weltreise, mit diesem verlobt werden. Der politische Grundgedanke dieses Verlobungsplanes ist der, durch die Verbindung des bisher wenig volksthümlichen jungen Erzherzogs mit einer Tochter des von den Ungarn begeistert verehrten Erzherzogs Joseph dem künftigen Thronfolger die Sympathieen der ungarischen Bevölkerung zuzuwenden. — Gegen den Vizepräsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses Bokros ist die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet, weil er sich in seiner Civilthätigkeit als Advokat bei einer Erbschaftsangelegenheit einen sehr bedeutenden unrechtmäßigen Gewinn verschafft hat.

Großbritannien.

In Londoner Hofkreisen geht das Gerücht, die Königin Viktoria habe den Wunsch geäußert, die Hochzeit des Thronfolgers Prinzen Georg York mit der Prinzessin Mary von Teck, deren früherer Bräutigam, der Herzog von Clarence, erst vor wenig mehr als einem Jahre gestorben ist, ohne große Prachtentfaltung, d. h. mehr als ein Familienfest, zu feiern. Die Trauung soll in der kleinen Kirche von Kew, einem unweit Londons schön an der Themse gelegenen Oertchen, stattfinden, wo auch die Mutter der Braut getraut ist. Schon wegen des sehr beschränkten Raumes in der kleinen Kirche wird die Trauung den Charakter einer Familienfeier tragen müssen. — In Samoa macht sich die Rivalität zwischen den ehrgeizigen Häuptling Mataafa und dem von den Vertragsmächten eingesetzten König Malietoa wieder geltend. Mataafa hat seinem Nebenbuhler den Vorschlag gemacht, ihre Ansprüche durch eine Volksabstimmung entscheiden zu lassen; darauf werden freilich die betreffenden Mächte kaum eingehen. Auf der Samoainsel Tutuila bestehen übrigens noch erbitterte Zwistigkeiten zwischen den verschiedenen Stämmen. — In Irland sollen in den Festtagen von den verschiedenen Parteien besonders große Demonstrationen für und wider die Homerulebill abgehalten werden.

Frankreich.

In Paris wird man ein recht ruhiges Pfingstfest verleben. Es sind keinerlei Streitigkeiten hervorgetreten, welche geeignet wären, eine lebhaftere politische Debatte zu bewirken. General Dodds, um den man sich so viel herumgestritten hat, geht nach den Entschließungen des Ministeriums nach Dahomey zurück, um dort den angeblich schon längst total besiegten König von Dahomey nochmals zu besiegen. Sieben Millionen soll der neue Triumphzug nach dem Voranschlag kosten, für einen Negerkönig allmählich ein ziemlich theures Vergnügen, denn das Doppelte dieses Betrages ist bisher schon ausgegeben. Wegen des Zwischenfalles zwischen französischen und siamesischen Truppen am Mekongflusse soll die siamesische Regierung um Entschuldigung gebeten haben. Nach den bei den bisherigen Plänkeleien in diesen Gebieten erlebten ziemlich unangenehmen Erfahrungen wird die französische Regierung recht froh sein, wenn die Angelegenheit so ein Ende nimmt. — Die Franzosen tragen sich schon wieder einmal mit der Hoffnung auf einen russischen Besuch; da der Thronfolger nicht kommen will und auch kein russisches Geschwader, so wird jetzt wenigstens die Ankunft des Flaggschiffes des russischen Geschwaders, welches an der großen Flottenrevue in amerikanischen Gewässern theilgenommen hat, in Brest angekündigt. Eine schwache Hoffnung, die sich möglicherweise auch noch nicht erfüllt.

Griechenland.

Der griechische Ministerpräsident Sotiripulos, der gleichzeitig Finanzminister ist, schmeichelte sich mit der Hoffnung, 38 Millionen Drachmen Steuerrückstände einzubringen und damit die dringendsten Ansprüche der auswärtigen Gläubiger zu befriedigen. Wohl ihm und den Besitzern die griechischer Papiere, wenn dies gelingt, aber wenn man erwägt, daß neben den Serben die Griechen die schlechtesten Steuerzahler in ganz Europa sind, daß die Rückständigen auch nicht gerade unter der wohlhabenden Bevölkerung zu suchen sind, so ist ein gewisser Zweifel am Platze. Uebrigens sind am nächsten 1. Juli die Zinsen der griechischen Staatspapiere fällig, man wird ja dann sehen, wie der Hase läuft.

Serbien.

Die Ausgabe von neuen serbischen Briefmarken steht bevor, für die ein neues Portrait des jungen Königs in Generalsuniform bereits angefertigt wurde. Auf den jetzigen Briefmarken ist noch das jugendliche Knabenportrait des Königs ersichtlich, welches der Wirklichkeit nicht mehr entspricht.

Spanien.

Daß in Spanien wirklich recht gemüthliche Zustände herrschen müssen, beweist auch noch folgendes Madrider Telegramm; In Pereiro, Provinz Orensa kam es anläßlich der Veranstaltung einer Festlichkeit zu Streitigkeiten, bei welchen zwei Einwohner getödtet und etwa 20 verwundet wurden.

Amerika.

Die brasilianische Regierung kann trotz aller ihrer Siegestelegramme mit der im Staate Rio Grande do Sul ausgebrochenen revolutionären Bewegung doch nicht fertig werden. Sie hat nunmehr beschlossen, den dortigen Gouverneur, General Castilho, dessen Person den Anlaß zu der Erhebung bot, abzusetzen und hofft, daß damit die Revolution beendet sei. Das erscheint indessen recht zweifelhaft, weil jetzt die Bewegung zu einer reinen Selbstständigkeitsbewegung geworden ist. Die Bürger von Rio Grande do Sul haben eben den ganzen brasilianischen Kladderadatsch satt. Auch bei dem Bürgerkriege in dem centralamerikanischen Staate Nicaragua kommt die Regierung ins Hintertreffen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Unislaw**, 16. Mai. Seitdem in der Umgegend der Zuckerfabrik Unislaw der Rübenbau in ausgedehnterem Maße betrieben wird und die Hilfe fremder Arbeiter aus Ostpreußen, Polen u. s. w. erfordert, besteht zwischen diesen und den einheimischen Leuten ewige Fehde. Am vorigen Sonntag entspann sich auf der Domäne Unislaw wieder eine mächtige Schlägerei, wobei einer der Ackersmänner mit Messern so übel zugerichtet wurde, daß trotz sofortiger ärztlicher Hilfe an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Vier der Hauptschläger sind verhaftet.

— **Aus dem Kulmer Kreise**, 18. Mai. Gestern ereignete sich im Dorfe Ruda ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Eigenthümer Jachowski begab sich zur Mittagszeit in den Wald, um Holz zu sammeln. Auf einem Berge angelangt wurde er von Krämpfen befallen und rollte ins Thal. Unglücklicherweise fiel er in einen Sumpf, in welchem er bis an den Hals versank. Wohl eilten auf sein Hilfegeschrei Menschen zu seiner Rettung herbei, jedoch kam die Hilfe zu spät. Als man ihn herauszog, war er todt. Er hinterläßt seine Familie in dürftigen Verhältnissen. — Gestern stießen Arbeiter, die in einem Wäldchen zu Adl. Waldau mit dem Ausroden von Stubben beschäftigt waren, auf zwei noch gut erhaltene menschliche Skelette, die einer erwachsenen Person und einem Kinde angehörten. Daß diese Personen das Opfer eines Verbrechens gewesen sind, ist um so wahrscheinlicher, da die ganze Gegend vor noch nicht langer Zeit mit Wald bestanden war.

— **Briesen**, 19. Mai. Das in unserm Kreite belegene Gut Gr. Czappeln ist von dem domänenfiskalischen Gutsbezirke Schönfließ abgetrennt und aus demselben ein selbstständiger Gutsbezirk mit dem Namen „Treuhausen" gebildet worden. — Die Remonte-Ankaufs-Kommission hat in dem am 19. d. stattgefundenen Verkaufstermin von den 32 Stück Remonten 12 Stück (davon 7 aus Nielub) angekauft. — Eine polnische Wählerversammlung soll am 28. Mai in Briesen abgehalten werden.

— **Rosenberg**, 18. Mai. Eine wichtige Entscheidung bezüglich der Sonntagsruhe ist durch die Gerichte getroffen worden. Der hiesige Kaufmann Herr B., welcher auch das Schankgewerbe betreibt, hat der Polizei die Anzeige erstattet, daß er das Schankgewerbe auch an den Nachmittagen der Feiertage ausüben werde. Um außer dem Restanrationszimmer auch den Laden zu diesem Zwecke benutzen zu können, hat Herr B. die Einrichtung getroffen, daß während der Sonntagsruhe das Waarenrepositorium und die Tombank durch eine verschiebbare Bretterwand völlig verdeckt werden können. In Folge einer Strafanzeige, daß Herr B. während der Sonntagsruhe auch im Ladenlokal Getränke an Gäste verkauft hätte, setzte der Polizeirichter eine Strafe von 10 Mk. fest. Herr B. trug auf gerichtliche Entscheidung an. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, weil Herr B. durch die oben geschilderte Einrichtung den gesetzlichen Anforderungen genügt hatte. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Erkenntniß Berufung ein, aber die Strafkammer fällte ebenfalls ein freisprechendes Urtheil. Seine Auslagen erhielt Herr B. trotz Antrages nicht erstattet.

— **Stuhm**, 18. Mai. Gestern Nacht wurde in der Nähe der bekannten „Hinterseer Unglücksstelle" wahrscheinlich durch den hier um 10 Uhr 8 Min. anlangenden Personenzug der aus Italien gebürtige Kuhfütterer Luigi Bortolo überfahren. Sein Oberkopf war vollständig zermalmt, der übrige Körper aber scheinbar unverletzt. Heute früh wurde seine Leiche von Gutsarbeitern zu Hintersee gefunden. — Von der Wahlagitation ist hier sowie im Kreise überhaupt noch nicht viel zu merken. Am thätigsten und frühesten auf dem Platze zeigen sich wieder die Polen, die mit Lebhaftigkeit für ihren bisherigen Kandidaten Herrn Donimirski-Hintersee eintreten.

— **Gollub**, 18. Mai. Das jüngste Kind des Arbeiters B. ist, als es mit seinen drei kleinen Geschwistern allein zu Hause war, dem Ofenfeuer zu nahe gekommen, hat hier Feuer gefangen und sich so schlimme Brandwunden zugezogen, daß es fraglich ist, ob es am Leben bleiben wird.

— **Elbing**, 18. Mai. (E. Z.) Der Umbau des hiesigen Stadttheaters kommt nunmehr in kürzester Zeit zur Ausführung; die Bauerlaubniß ist von der Schauspielhaus-Aktiengesellschaft bereits nachgesucht worden.

— **Elbing**, 19. Mai. Als konservativer Reichstagskandidat für den Wahlkreis Elbing-Marienburg ist heute Nachmittag 1 Uhr in der Versammlung des Vorstandes und der Vertrauensmänner der konservativen Vereine unseres Wahlkreises Herr von Puttkammer-Gr. Plauth aufgestellt worden.

§ **Danzig**, 19. Mai. Allgemeine Theilnahme hat hier der Tod des Fabrikbesitzers Herrn Oskar Gamm hervorgerufen, welcher als Stadtverordneter, Vorsitzender des Danziger Männer-Gesangvereins und Vorstands-Mitglied der Loge „Eugenia" weit über Danzig hinaus bekannt und geachtet war. Infolge einer Traumvorstellung fiel Herr Gamm Nachts aus seinem Bette und erlitt dabei Verletzungen des Stirnbeins, welche einen so bösartigen Charakter annahmen, daß trotz mehrfacher operativer Eingriffe seitens der bedeutendsten Aerzte nach etwa 14tägigem Leiden der Tod eintrat. Vorgestern fand die Beerdigung statt und die außerordentlich rege Betheiligung des Publikums an derselben legte Zeugniß davon ab, wie großer Beliebtheit sich der Verstorbene im Kreise seiner Mitbürger zu erfreuen hatte. Außer seinen vielen Freunden, Vereinsgenossen und Logenbrüdern betheiligten sich auch die Herrn Oberpräsident von Goßler und Oberbürgermeister Dr. Baumbach an der Leichenfeierlichkeit, bei welcher Herr Archidiakonus Weinlig die Grabrede hielt. Da der Tod lediglich als Folge des erlittenen Unfalls allgemein betrachtet wird, so dürfte seitens der Transport- und Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft „Zürich," bei welcher Herr Gamm gegen Unfall versichert gewesen sein soll, demnächst ein bedeutendes Kapital an die Wittwe des Verstorbenen gezahlt werden.

— **Mühlhausen**, 18. Mai. In dem benachbarten Kirchdorfe Deutschendorf richtete vor einigen Tagen der Landwirth R. eine großartig opulente Hochzeit aus, bei welcher für mehrere hundert Gäste 40 Achtel Bier eingekauft, 3 Ctr. Fische, 9 Ctr. Rinderbraten, 9 Ctr. Schweinebraten servirt und 4 Ctr. Mehl zu Kuchen verbraucht waren. Eine Militärkapelle aus Allenstein stellte die Musik und drei Tage wurde geschmaust und getanzt.

— **Bromberg**, 18. Mai. Die Konservativen haben hier jetzt in Verbindung mit dem Bunde der Landwirthe den Rittergutsbesitzer Falkenthal-Slupowo als Kandidaten in Aussicht genommen. Die Proklamirung desselben soll aber erst in einer Versammlung nach den Pfingstfeiertagen erfolgen. — Die Freisinnigen halten an ihrem Kandidaten, Herrn Oberbürgermeister Bräsicke, fest. Für die Polen ist noch kein Kandidat nominirt. — Ein nationalliberaler Wahlverein für den Wahlkreis Bromberg ist gestern ins Leben getreten.

Locales.

Thorn, den 20. Mai 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

20. Mai 1572.	im Himmelfahrtsmarkte hat Stanislaus Glinski, Nobilis ex Palatinatu Stradiensi, in der Nacht einen alten frommen Budenwächter, Sobota mit Namen, mit Säbelhieben tödtlich verwundet. Mit gutem Recht und Urtel wurde derselbe auf dem Markte hingerichtet.
1626.	Den Bäckern den Brotverkauf vor dem Brückenthor, jedoch allen umzech nachgegeben.
21. Mai 1426.	Aufforderung des Hochmeisters Michael Küchmeister an den Rath zu Thorn, die Tagfahrt in Elbing zu beschicken.
1602.	Eine Fleischerwittwe darf eine Bank weiter genießen, doch dieselbe weder alieniren, noch ihrer Tochter, wenn sie sich verheirathet, mitgeben.
22. Mai 1551.	hat Hans Esken das Gut Lipnicki (Lindenhof) bezahlet, welches Lukas Krigern verpfändet gewesen und darnach allein besessen.
1600.	Der Tochter Albrecht Balzer das Jungferngeld ex testamento Haltentroffiano gereichet.

Armeekalender.

20. Mai 1807.	Ausfallgefecht vor Danzig. Die französische Grabendescente und die 3. Parallele der Bastion Jerusalem (Hagelsberg) werden zerstört. — Inf.-Regt. 7.
1813.	Zweitägige Schlacht bei Bautzen. Erster Tag. Napoleon wird beim Ueberschreiten der Spree, ober- und unterhalb Bautzen, auf dem rechten Ufer von der preußisch-russischen Armee, welche nur halb so stark als die französische Armee ist, vergeblich angegriffen. — Inf.-Regtr. 1. und 2. Garde-Regt. Kaiser Alexander und Franz, 1, 3, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 19, 22, 23, 24; Jäger-Bat. Garde 1, 5; Gardes du Korps-, Garde-Kür.-, Garde-Drag.-, Garde-Hus.-Regt.; Kür.-Regtr. 1, 3, 4, 6; Drag.-Regtr. 1, 2, 3; Hus.-Regtr. 2, 3, 4, 6; Ulan.-Regtr. 1, 2, 3; Feld-Art.-Regtr. Garde, 4, 5, 6, 7, 8; Pionier-Bat. 5.
21. Mai 1813.	Zweitägige Schlacht bei Bautzen. Zweiter Tag. Die bedeutende Ueberlegenheit der französischen Armee an Zahl macht ein Abbrechen der Schlacht Seitens der Verbündeten nothwendig. Ohne irgend eine Trophäe zu verlieren, wird der ehrenvolle Rückzug leicht und in voller Ordnung angetreten. — Truppentheile siehe den 20. Mai.
1849.	Vorpostengefecht bei Fridericia in Jütland. — Vormals Schleswig-Holsteinisches Inf.-Bat. 4.
22. Mai 1813.	Nachhutgefecht bei Reichenbach im Kreise Görlitz, Regierungsbezirk Liegnitz. Auf dem Rückzug eer Verbündeten nach Görlitz, wo die Neisse überschritten werden soll, deckt Oberst von Katzeler den Rückzug durch ein zähes Gefecht, während er durch zahlreiche Offizier- und Kavalleriepatrouillen in steter Kenntniß von den Bewegungen des Feindes in seinen Flanken verbleibt. — Inf.-Regt. 1; Hus.-Regt. 3; Ulan.-Regt. 1.

Zur Wahlbewegung. Die Nationalliberalen des Wahlkreises Briesen-Kulm-Thorn haben beschlossen, in einer in den ersten Tagen des Juni im Artushofe stattfindenden Wählerversammlung Herrn Landgerichtsrath Graßmann-Thorn als ihren Kandidaten zur bevorstehenden Reichstagswahl zu präsentiren. Der ernsthafte Gegner in unserem Wahlkreise ist der Pole. Die Konservativen haben nun, unter Auffrischung der verblaßten, jetzt nicht mehr berechtigten Firma „Das Wahlkomitee der Konservativen und gemäßigt Liberalen", es vorgezogen, mit einem eigenen Kandidaten vorzugehen. Bei Gelegenheit der ersten Aufstellung des Herrn Dommes-Sarnau entstand das Wahlkomitee der Konservativen und gemäßigt Liberalen. Jetzt haben die Konservativen das Tischtuch zwischen sich und den gemäßigt Liberalen zerschnitten, indem sie entgegen diesem Programm keinen Kompromißkandidaten, sondern einen rein Konservativen aufstellten. Herr Landrath Krahmer, dessen Persönlichkeit über jeden Zweifel erhaben ist, kann aber deshalb von keinem liberalen Manne gewählt werden, da er auf dem einseitigen Standpunkte des Bundes der Landwirthe steht. Er verwirft infolgedessen die Handelsverträge, und was das speziell für unsere Gegend inbezug auf den Handelsverkehr mit Rußland bedeuten will, wissen wir sehr wohl. Wir können damit nicht zufrieden sein, daß der konservative Kandidat für die Militärvorlage eintritt, die auch die Nationalliberalen zur Sicherung des Vaterlandes für geboten erachten; denn um eine Stimme für die Militärvorlage zu haben, könnten wir ebensogut den Polen wählen. Es handelt sich aber auch um wirthschaftliche Fragen von hoher Bedeutung, und diese dürfen wir nicht in die Hände eines extremen Abgeordneten legen. Der einseitige Standpunkt, den die Konservativen in Partei-Egoismus hier vertreten, wird anderwärts nicht eingenommen; in Graudenz haben sich die deutschen Wähler, vom Konservativen bis zum Freisinnigen, auf den liberalen Plehn vereinigt. Die hier in Aussicht stehende Verständigung mit den Freisinnigen hat sich nicht erreichen lassen: die Freisinnigen haben Herrn Landgerichtsrath a. D. Rudies als Kandidaten nominirt. Herr Rudies steht nach seiner eigenen Erklärung auf dem Boden der freisinnigen Volkspartei, welche die Militärvorlage verwirft. Speziell dieser Punkt verhindert uns, diese liberale Kandidatur zu unterstützen. Wir brauchen einen Mann, der bereit ist, die von uns für nothwendig erachtete Heeresverstärkung zu bewilligen, der aber ebenso dafür einsteht, daß die egoistischen Sonderbestrebungen der Konservativen energisch bekämpft und die für uns so wichtigen Handels-Interessen sowie überhaupt die liberalen Forderungen kräftig betont werden. An die Wähler von Stadt und Land richten wir die Aufforderung, die Kandidatur des Herrn Landgerichtsraths Graßmann zu unterstützen. Herr Graßmann ist kein Regierungsbeamter, deren wir mehr als gut ist ins Parlament bekommen, sondern ein gänzlich unabhängiger Mann, der die Interessen der Stadt- und Landbewohner ohne jede Rücksicht nach dieser oder jener Seite gleichmäßig zu vertreten befähigt ist. Mögen daher die national, aber auch frei gesinnten Männer durch ihre Stimmen bekunden, daß sie nicht gewillt sind, sich in den Dienst einer immer mehr reaktionär einschwenkenden Partei zu stellen.

✗ **Meyder-Konzert.** Am Dienstag Abend 8 Uhr wird, wie bereits erwähnt, die berühmte Bilse'sche Kapelle im Artussaale konzertiren. Die Kapelle steht jetzt unter Karl Meyders Direktion und befindet sich wie früher auf der Höhe künstlerischen Könnens. Der Ruf der Bilse-Kapelle spricht für sich selbst. Das Programm weist eine Fülle ausgewähltester Stücke auf, die von einer solchen Kapelle zu hören Hochgenuß ist. Billets sind im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck zu haben.

⌶ **Lutherfestspiel.** Das Komitee macht bekannt, daß die Lutherfestspiele mit der Aufführung am Nachmittag des 1. Pfingstfesttages ihren Abschluß finden.

⩫ **Vergnügungskalender für Pfingsten.** Am 1. Feiertage veranstaltet die Kriegerfechtanstalt im Wiener Café zu Mocker ein großes Volksfest, ein ebensolches findet in Schlüsselmühle statt, die 61er-Kapelle konzertirt im Tivoli, nach Ziegelei, Schlüsselmühle, Gurske gehen Dampferfahrten; am 2. Feiertage ist Volksfest des Fechtvereins im Tivoli, Nachmittagskonzerte der 21er-Kapelle in der Ziegelei und der 61er im Viktoriasaale, ferner Dampferfahrten nach Ziegelei, Schlüsselmühle und Gurske.

— **Kirchliches.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß mit dem ersten Pfingstfeiertage in der altstädtischen evangelischen Kirche die Frühgottesdienste wieder beginnen..

— **Sonderzüge nach Ottlotschin.** Wie in früheren Jahren sollen auch diesmal sonntägliche Extrazüge nach Ottlotschin abgelassen werden. Das Nähere ist auf der Bahn zu erfahren.

— **Zur Grenzüberwachung.** Dieser Tage haben, zur Ausführung einer schon früher von uns gemeldeten Maßregel, die Provinzial=Steuer=Direktoren der östlichen Grenzprovinzen eine vorläufige Anweisung erlassen, welche das Verhalten der Grenzzollbeamten für den Fall zu regeln bestimmt ist, daß sie durch eine von dem zuständigen Regierungspräsidenten zu erlassende Bekanntmachung zu Polizeibeamten für die Durchführung der landespolizeilichen Grenzabsperrungs= und Ueberwachungs=Maßregeln zum Schutze gegen die Einschleppung der Cholera aus Rußland ernannt werden. Die Mitwirkung des Grenzaufsichtspersonals bei der Handhabung der vorgenannten Maßregeln wird sich alsdann darauf zu erstrecken haben, daß dasselbe im Zusammenwirken mit der Grenzgendarmerie darüber wacht, daß der Personenverkehr aus Rußland nur an den erlaubten Stellen sich vollzieht, und daß an anderen als an diesen Stellen niemand heimlich die Grenze überschreitet.

≏ **Polnische Wahlversammlungen.** Im Wahlkreise Briesen=Kulm=Thorn haben die Polen folgende Versammlungen anberaumt: am 21. Mai in Kulm, am 22. Mai in Kulmsee, Schönsee und Gollub, am 28. Mai in Briesen.

◐ **Zur Erhebung der Sanitätssteuer** liegt nunmehr eine amtliche Kundgebung vor. Nur für Traften hiesiger Holzspediteure, die mit ihrer Zollkaution bürgen, ist die Entrichtung der Steuer bei dem hiesigen Kgl. Haupt=Zollamt gestattet. Andere Traften, Kähne und Dampfer haben die Steuer beim Neben=Zollamt in Schillno zu entrichten.

* **Verlängerte Giltigkeit.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die am Sonnabend dieser Woche gelösten Eisenbahn=Rückfahrkarten mit 3tägiger Giltigkeit wegen des Pfingstfestes zur Rückfahrt noch am sogenannten dritten Feiertage, ausnahmsweise also 4 Tage Giltigkeit haben.

♎ **Reichstagswahlrecht.** Die Frage ist erhoben worden: „Besteht das Reichstagswahlrecht für das vollendete 25. Jahr anfangend oder sind sämmtliche im Jahre 1868 Geborene wahlberechtigt?“ Das Wahlrecht beginnt, — worauf im Hinblick auf die Auslage der Wählerlisten hiermit aufmerksam gemacht sei — mit der Vollendung des 25. Lebensjahres, es steht also für die nächste Wahl allen zu, die vor dem 15. Juni 1868 geboren sind. Nach einer Verfügung des preußischen Ministers des Innern können Personen, die als noch nicht fünfundzwanzigjährig nicht in die Wählerlisten aufgenommen sind, wenn sie nachweisen, daß sie bis zum 15. Juni das wahlfähige Alter erreicht haben werden, nachträglich die Eintragung verlangen und ihr Wahlrecht ausüben.

♉ **Zum Betriebe auf der Uferbahn.** Seit einiger Zeit wird darüber geklagt, daß die Uebergänge durch das Rangiren zu lange gesperrt bleiben. Es gilt dieses namentlich vom Zugange am Schankhaus I. Wir haben mehrere Tage die dortigen Verhältnisse beobachtet und müssen den Beschwerdeführern Recht geben. Hoffentlich tritt bald günstige Aenderung ein.

-|- **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: die Arbeiterfrau Aniela Matuschak aus Podgorz wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß, der Knecht Franz Chojnowski (auch Chojnacki genannt) aus Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Ludwig Rahn aus Ludwigswalde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, der Bäcker Johann Netkowski ohne festen Wohnsitz wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu einem Jahr Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust, der Kaufmann Hermann Mendelsohn aus Dt. Eylau wegen Diebstahls in 2 Fällen und versuchten Diebstahls zusätzlich zu 9 Monaten Gefängniß, wegen eines ferneren Diebstahls und eines versuchten Diebstahls wurde die Verhandlung gegen ihn vertagt. Auch die Strafsache gegen den Arbeiter Anton Siemenecki aus Unislaw wegen Diebstahls, versuchten schweren Diebstahls und Sachbeschädigung wurde vertagt.

** **Gefunden** ein katholisches Gebetbuch in deutscher Sprache in einem Geschäftslokale, ein Uhrenmedaillon in der Baderstraße. Näheres im Polizei=Sekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel** am 19. Mai. Forst=Industrie=Gesellschaft durch Rosenbaum 7 Traften 44 Kiefern Rundholz, 723 Kiefern Mauerlatten und Timber, 728 Kiefern Sleeper, 50432 Kiefern einf. und dopp. Schwellen; C. Stoltz durch Strauch 6 Traften 6285 Kiefern Rundholz, 13 Eichen Rundholz, 55 Rundbirken; A. Horwitz durch Silber 2 Traften 904 Kiefern Rundholz, 460 Tannen Rundholz; M. Endelmann durch Kapito 2 Traften 1384 Kiefern Rundholz.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt weiter, heutiger Wasserstand 0,80 Meter. — Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Robert“ mit 3 Kähnen in Schlepptau eingetroffen.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch=Bureau.“

Görlitz, 19. Mai. In der Ruhmeshallen=Lotterie war heute der letzte Ziehungstag. Der erste Hauptgewinn von 50 000 Mark fiel auf Nr. 173 923 Serie 5, Gewinne von 10 000 Mark auf Nr. 186 354 Serie 1, von 10 000 Mark auf Nr. 14 769 Serie 2, von 4000 Mark auf Nr. 136 286 Serie 1, von 6000 Mark auf Nr. 288 300 Serie 2.

Wien, 19. Mai. Nach privaten Meldungen, welche hier aus Athen eingetroffen, ist man dort allgemein der Ansicht, daß wenn nicht eine außerordentliche Wendung eintritt, der Staatsbankerott Griechenlands unvermeidlich ist. Dem neuen Ministerium bringt man gar kein Vertrauen entgegen und würde dasselbe bald zurücktreten müssen. Die Stimmung in ganz Griechenland sei eine verzweifelte, die einzige Hoffnung beruhe nur noch auf einem energischen Auftreten des Königs.

Warschau, 19. Mai. Auf einen Befehl aus Petersburg werden in katholischen Klöstern und bei vielen katholischen Geistlichen Haussuchungen vorgenommen.

— Nach einer Meldung der Zeitungen sollen bei dem Zusammenstoße eines Lastzuges mit einem Personenzug in der Station Chyrow zahlreiche Passagiere und Bahnbedienstete verletzt worden sein.

Newyork, 19. Mai. Ueber San Francisco wird folgende, mit aller Reserve aufzunehmende Nachricht gemeldet: Aus Hongkong wird mitgetheilt, daß in Kamai ein Feuer in drei Pavillons ausgebrochen sei. Während der Feuersbrunst stürzte eine Bande Chinesen in den Pavillon für Frauen und entführte 30 Mädchen. Bei dem Brande sollen 2000 Personen umgekommen sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 20 Mai	0,84	über Null
„	Warschau, den 13. Mai	1,67	„ „
„	Brahemünde, den 19. Mai . . .	3,20	„ „
Brahe:	Bromberg, den 19. Mai	5,26	„ „

Submissionen.

Posen. Eisenbahn=Betriebsamt (Posen=Thorn). Lieferung von 5000 cbm gesiebtem und 8000 cbm ungesiebtem Kies. Termin 1. Juni. Bedingungen 0,50 Mk.

Dirschau. Eisenbahn=Bauinspektion. Beamten=Wohnhaus mit Nebengebäuden auf Bahnhof Dirschau. Termin 3. Juni. Bedingungen 2 Mark.

Handelsnachrichten.

Thorn, 20. Mai.

Wetter regnerisch,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matter, 129pfd. bunt 148 Mk., 131|32pfd. hell 152 Mk., 134pfd., hell 155 Mk. — Roggen matter, 120/21pfd., 129 Mk., 124/26pfd. 132/34 Mk. — Gerste Brauw. 129|37 Mk., feinste über Notiz, Mittelw. 120/25 Mk. — Erbsen matter, 117|20 Mk. — Hafer 136|40 Mk.

Danzig, 19. Mai.

Weizen loco unverändert, Tonne von 1000 Klg. 115—155 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 131 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 152 Mk.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr., inländ. 135—136 M. transit 109—110 M. Regulirungspreis 714 Gr lieferbar inländ. 135 M., unterp. 110 M.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 55½ M. Gd. nicht contingentirt loco 35¼ M. bez. Juni—Juli 35¾ M. Gd. Juli—August 36 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 20. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		20. 5. 93.	19. 5. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,70	212,10
	Wechsel auf Warschau kurz	212,—	211,25
	Preußische 3 proc. Consols	86,80	86,60
	Preußische 3½ proc. Consols	100,60	100,50
	Preußische 4 proc. Consols	106,80	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,70	65,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	64,10	64,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	96,70	96,70
	Disconto Commandit Antheile	183,25	183,40
	Oesterreichische Banknoten	165,75	165,65
Weizen:	Mai=Juni	160,25	159,50
	Septb.=Oktober.	163,50	163,—
	loco in New=York	78,¼	77,¾
Roggen:	loco	145,—	148,—
	Mai=Juni	150,—	150,50
	Juni=Juli	150,50	151,—
	Septb.=Oktob.	153,50	154,20
Rüböl:	Mai=Juni	49,40	50,—
	Sept.=Oktob.	49,80	50,30
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	37,50	37,70
	Mai=Juni	36,50	36,80
	Septb.=Oktob.	36,50	36,80

Reichsbank=Discont 4 pCt. — Lombard=Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.
London=Discont herabgesetzt auf 2½.

Berlinische Lebens=Versicherungs=Gesellschaft von 1836. Der uns vorliegende Geschäftsbericht der „Berlinischen Lebens=Versicherungs=Gesellschaft von 1836“ weist wiederum günstige Resultate auf. Ende 1892 betrug die Versicherungssumme Mk. 150 558 270; der Garantie= und Reservefonds wuchs von Mk. 2 387 655 auf Mk. 51 978 328. Seit 1868 ist die an die Versicherten vertheilte Dividende von 17½ auf 33% gestiegen. Ueber die solide Fundamentirung, die vorsichtige Geschäftsleitung und die gesunde Entwickelung dieses Instituts braucht solchen Zahlen gegenüber gewiß nichts weiter gesagt zu werden.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer der Thorner Zeitung am Dienstag den 23. d. Mts. Abends.
Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.